

Die Welt hinter dem Spiegel

Von ChibiNeko5

Kapitel 3: England

Wieder schüttle ich den Kopf, während auch der letzte Topf abgetrocknet an seinen angestammten Platz zurückkehrt. Manchmal verstehe ich einfach nicht, was in dem Italiener vorgeht. Damit meine ich nicht einmal das Chaos, welches der Kleine immer hinterlässt. Daran habe ich mich leider schon gewöhnt. Ich schaue auf den nun blitzblanken Herd. Mich hat es wirklich gefreut, dass er für mich gekocht hat. Wahrscheinlich sollte ich mich noch einmal dafür bedanken. Aber erst, wenn ich ihm gesagt habe, dass er nächstes Mal sein Chaos auch wieder wegräumen muss. Wobei ich wieder an seine plötzliche Reaktion denken muss. Selbst für ihn war das ziemlich merkwürdig. Ich mache mir wirklich Sorgen um ihn. Nicht, dass er krank wird oder schlimmer, dass ihn etwas bedrückt. Ich sollte ihm sagen, dass er mit mir reden kann, wenn er will. Er sollte wissen, dass er sich immer auf mich verlassen kann, wenn er Hilfe braucht. Schnell schaue ich mich noch einmal in der Küche um. Anscheinend habe ich nichts übersehen. Alles strahlt wieder wie zuvor. Zufrieden nickend drehe ich mich um und gehe zur Tür. Direkt davor halte ich allerdings noch einmal inne. Wo ist er überhaupt hingelaufen? Jetzt einfach blind nach ihm zu suchen macht keinen Sinn. Er sah nicht so aus, als würde er groß darüber nachdenken, wohin er rennt. Kurz denke ich nach, dann setze ich mich wieder in Bewegung. Ich bin mir ziemlich sicher, wohin der Italiener gerannt ist.

Kurz darauf stehe ich auch schon vor seiner Zimmertür. Ursprünglich war es ein Gästezimmer gewesen, aber nun wohnte er praktisch darin. Konzentrier dich! Also, wie soll ich am besten anfangen? Einfach mit „Italien“, oder sollte ich gleich mit der Tür ins Haus fallen und zum Punkt kommen? Ist es gut, ihn sofort auf seine Reaktion anzusprechen? Warte, ich sollte ihn zuerst auf sein Chaos ansprechen, welches ich wegräumen musste. Obwohl, dann denkt er vielleicht, ich würde ihn nur kritisieren. Es ist nicht so, dass ich das nicht tun würde, aber nicht nur. Vielleicht sollte ich ihm erst für das leckere Essen danken? Ich greife gerade nach der Türklinke, da höre ich ein erschrecktes „Deutschland!“ aus dem Zimmerinneren. Sofort reiße ich die Tür auf. Schnell schaue ich mich um, doch alles sieht normal aus. Das Bett ist wie immer unordentlich und nicht gemacht, Italiens Sachen liegen auf dem Boden verstreut und die dicken Vorhänge sind aufgezogen. Ich mache einen Schritt in den Raum. Komisch, ich kann keine Spur von ihm entdecken. Dabei habe ich ihn doch ganz sicher gehört. Ich schaue mich noch einmal um und runzle die Stirn, dann beginne ich, dass ganze Zimmer ab zu suchen. Ich sehe unter dem Bett nach, dahinter, in den Schränken und in jeder Ecke. Selbst die Fenster öffne ich und schaue, ob sich im Garten dahinter ein brauner Haarschopf befindet, doch nichts. Lautlos seufze ich. Mein Blick fällt auf die Reflektion des großen Spiegels. Was mache ich hier überhaupt? Nur, weil ich glaube

ihn gehört zu haben, muss das ja nichts heißen. Ich trete näher heran und lege meine Handfläche auf die kühle Oberfläche. Wieso bin ich so unruhig? Italien geht es sicher gut. Er versteckt sich sicher irgendwo und träumt friedlich schlummernd von Pasta, oder sowas in der Art. Wieder seufze ich und lehne auch meine Stirn dagegen. Ihm geht es gut. Oder? Wieso habe ich nur so ein ungutes Gefühl? Ich richte mich wieder kerzengerade auf. Am besten, ich schaue mich noch einmal im ganzen Haus um. Dann muss ich ihn schließlich finden. Ich werfe noch einen schnellen Seitenblick zu dem Spiegel und begeben mich auf die Suche.

Verzweifelt reibe ich mir über das Gesicht. Er war nirgends auffindbar. Auch wenn wir von Italien sprechen, so gut kann er sich nicht verstecken. Unruhig stehe ich auf und beginne damit, durch das Zimmer zu laufen. Irgendetwas stimmt hier nicht. Auch, dass ich so unruhig bin. Ich bin ganz sicher nicht abergläubig, aber... Ein schrilles Geräusch lässt mich zusammen fahren. Es ist einen Moment still, dann wiederholt es sich. Erst beim zweiten Mal realisiere ich, dass es lediglich die Türklingel ist. Angespannt atme ich aus und gehe zur Tür. Kaum habe ich sie geöffnet, werde ich mit einem „hat ja lange genug gedauert, git“ begrüßt. Ein junger Man mit sandblonden Haaren schiebt sich daraufhin an mir vorbei ins Haus. Ich antworte mit einem „Guten Tag“, während ich die Tür schließe. „Guten Tag“, antwortet er rasch zurück. Mit verschränkten Armen steht er in meinem Flur und schaut sich um.

Ich runzle die Stirn. „Wie kann ich dir helfen?“ Für einen Moment hält er inne und dreht sich dann zu mir um, als hätte er sich gerade erst wieder an mich erinnert. Er räuspert sich und sagt dann in einem wesentlich höflicherem Ton „Entschuldige meine Unhöflichkeit, ich bin wegen Italien hier. Könntest du mich bitte zu ihm bringen?“ Skeptisch mustere ich ihn. „Wieso? Was hast du mit ihm zu besprechen?“ Es ist schon seltsam genug, dass der Engländer vorbei kommt, aber wegen Italien? Er blickt mir nicht in die Augen, als er antwortet, stattdessen sieht er zur Seite „Nichts, was dich etwas angeht.“ Ich hebe eine Augenbraue. „Da du in mein Haus gekommen bist wüsste ich schon gern, was du von meinem Freund willst.“ Ich versuche meinen Ton so höflich wie möglich zu halten. Gleichzeitig kämpfe ich gegen das Blut an, welches in meine Wangen schießen will. Nur, weil ich mein Freund gesagt habe, was stimmt mit mir nicht? Dezent hustend versuche ich meine Verlegenheit, welche absolut unpassend ist, zu verbergen. Der Engländer scheint davon glücklicherweise nichts zu bemerken. Er murmelt etwas Unverständliches und mustert mich eingehend. Mit einem ergebenen und leicht ärgerlichen Seufzen beginnt er wieder zu sprechen. „Ich habe seit gestern Abend ein ungutes Gefühl. Erst habe ich es ignoriert, aber...sagen wir, es gab Gründe die mich dazu veranlasst haben, etwas nach zu forschen. Auf jeden Fall hat es mit irgendetwas zu tun, das Italien passieren wird und ich will es verhindern.“

Er runzelt die Stirn, als er mich ganz genau mustert. „Alles okay? Du bist ja kreidebleich.“ Langsam schüttle ich meinen Kopf. Es konnte doch nicht sein, dass...oder? Aber das war doch unmöglich... Ich setzte mich wieder in Bewegung, ihm bedeutend mir zu folgen. Mit schnellen Schritten führe ich ihn zu Italiens Zimmer und erzähle dabei, was vor ein paar Stunden passiert war. Zumindest ab dem Teil, an dem er aus der Küche stürmte. Schweigend hörte er mir zu und machte sich wahrscheinlich gedankliche Notizen. Angekommen, bleibe ich vor der Tür stehen. Abwartend blicke ich zu England, welcher meinen Blick stumm erwidert. Schließlich tritt er vor und betritt das Zimmer. Genau wie ich wirft auch er erst einen kurzen Blick durch das gesamte Zimmer, ehe er weiter hinein geht. Stumm folge ich ihm und schließe die Tür

hinter mir. Auch er beginnt damit, dass gesamte Zimmer gründlich ab zu suchen. Doch leider findet auch der Engländer nichts Hilfreiches.

Schließlich bleibt er vor dem großen Spiegel stehen und betrachtet ihn eingehend. Seine Augen verengen sich etwas und er tritt näher heran. Der Rahmen, aus dunklem Holz, welcher die spiegelnde Oberfläche an ihrem Platz hält, ist mit reichen Gravuren verziert. Pflanzen und Tiere sind kunstvoll in dem Möbelstück verewigt und haben schon eine lange Zeit überdauert. Vorsichtig streckt er seine Hand aus, bis seine Fingerspitzen gerade so die Oberfläche berühren. Wieder wird die Falte auf seiner Stirn tiefer. „Der Spiegel“, begann er schließlich, „woher hast du den?“ Eindringlich blickt er mir in die Augen. Nun ist es an mir, die Stirn zu runzeln. Nach einer kurzen Zeit des Überlegens kann ich aber leider nur mit den Schultern zucken. Es ist leider zu lange her, als dass ich mich an diese Kleinigkeit erinnern könnte. Er nickt nur knapp, seine Lippen zu einer schmalen Linie gepresst. Nun beginne ich, mir wieder Sorgen zu machen. Diese Reaktion war ganz und gar untypisch für den Engländer, besonders gegenüber Leuten wie mir oder Italien. Wieder hat er sich dem Spiegel zugewandt. Eine ganze Weile herrscht eine Totenstille, welche nur von meinen hektischen Gedanken unterbrochen wird.

Meine Nerven sind mittlerweile zum zerreißen gespannt, als ich meine Frage hervorbringe. „Was ist mit Italien?“ So langsam beginne ich wirklich, Angst um ihn zu haben. Aber das ist Schwachsinn. Was sollte ihm in so kurzer Zeit, und besonders in meinem Haus, schon schlimmes passieren können. Richtig? Ich muss mich beruhigen. Es bringt nichts, wenn ich jetzt die Nerven verliere. Ganz besonders Italien nicht. Ich hole einmal tief Luft und blicke dann wieder auf, direkt in die grünen Augen meines Gegenübers. Besorgt sieht er mich an. „Ich weiß es nicht genau,“, ist das Anspannung die da in seiner Stimme zu hören ist, „aber ich befürchte, dass er nicht mehr hier ist?“ Es kostet mich all meine Selbstbeherrschung, ruhig zu bleiben, als ich antworte. „Was meinst du mit nicht mehr hier?“ Seinem Blick nach zu urteilen, merkt man mir meine Anspannung deutlich an. „Egal, wie verrückt das vielleicht für dich klingt, aber...vermutlich befindet er sich gerade in einer anderen Dimension.“ Seine Stimme lässt keine Zweifel zu. Auch sonst scheint er ernst zu meinen und doch kann ich ihm nicht ganz glauben. In einer anderen Dimension? Wie in einem Science-Fiction Film? Unsicher blicke ich ihn an, doch auch in seinem Blick kann ich nichts anderes als absoluten Ernst sehen. Das und...Angst? Um Italien? Verdammt...in was ist er jetzt schon wieder hineingeraten?!